

Abdeckerstimmung im Schaufenster

Bestenliste des Monats: *Happy Birthday, Sir Vival!*

Aktivist und Abenteurer Rüdiger Nehberg wird 82, obwohl er schon mindestens 104 sein sollte! Wir gratulieren herzlich! Zehn Dinge, von denen er sich zur Not jeweils einen Monat lang ernähren könnte:

10. Spüli
9. Plankton
8. Stalagmiten
7. Snickers
6. Kakerlaken mit mittlerer Pommes
5. Sechs Richtige im Lotto
4. ein Foto vom Saturn
3. der Kammerton á
2. Mutti
1. *

* Zeile wurde von Rüdiger Nehberg aufgegessen

Unser lokaler Handels- und Gewerbeverein hat sich übers Osterwochenende endlich auch einmal eine wohlüberlegte Schaufenster-Verhüllungsmahnung gegönnt. Das bedeutet, dass man sein Schaufenster verhüllen soll, schwarz oder weiß oder mit Packpapier, damit die Undekorativität der Botschaft auch ins Auge fällt. Die Botschaft lautet bei dieser Aktion immer „So würde es aussehen, wenn ich nicht mehr da wäre“, also eine Mahnung an das Bewahren der Einzelhandelskultur.

Immer mehr Menschen kaufen im Internet ein, und immer mehr Innenstädte veröden, und mit dieser Drapierung will der Einzelhandel seine Kunden mal so richtig erschrecken. Darüber will ich mich auch gar nicht lustig machen, erst recht nicht, wenn auch meine Innenstadt schon so etwas anfängt. Allein: Ich will anzweifeln, dass dieser Sterberuf der richtige Weg ist, oder besser, der richtige Ton. Nicht, dass ich den richtigen Weg wüsste. (Den richtigen Ton ohnehin nicht.) Aber den Kunden zu ermahnen, halte ich nicht für guten Stil.

Die, die es betrifft, sind das falsche Publikum für diese Mahnung. Wer ohnehin im Internet einkauft, hat sich das schon vorher überlegt und macht das mit Absicht. Die Prime-Cracks interessiert



Matthias Mayer kommentiert alles Mögliche

unsere Müllfolie und Abdeckerstimmung im Schaufenster gar nicht. „Sollen sie doch zumachen, die Läden, dann ist endlich Ruhe; ich bestelle eh schon alles im Netz.“ Die übrigen, also alle treuen Kunden, die weiterhin zu uns kommen, nehmen an einem solchen Mahnruf zwar Anteil, aber an die richtet er sich ja nicht.

Ich muss anhand der Kürze und der Würze meines Textes natürlich leider etwas schwarzweiß malen. Ich hoffe selber, dass es nicht schaden kann, die Treuen zu erinnern und die Abtrünnigen anzurufen. Aber ich glaube es kaum. Nirgends habe ich jemals jemanden sagen gehört: „Ich habe die Innenstadt gerettet, weil ich Angst vor schwarzer Folie habe.“

Es liegt in der Natur des Menschen, bequem zu sein; deshalb verlieren wir Kunden ans Netz. Es liegt in der Natur des Menschen, sich eher am

2013 startete Fischer Sauerländer die „Selection“-Reihe von Kiera Cass mit großem Erfolg; bis heute sind fünf Bände mit Adels-Herzschmerz für Teenager erschienen. Lobenswert: Letzten Sommer schob Arena endlich eine Reihe von Beatrix Gurian nach, die sich ans gleiche Publikum wendet, das seither auf neue Bücher wartet, wo vorne rote und blaue Kleider drauf sind.

Zwilling des Monats: *Bunte Ballkleider*



entfernten Grauen zu ergötzen; deshalb fährt er langsamer, wenn auf der Gegenspur ein grauenhafter Unfall geschehen ist. Es liegt aber auch in der Natur des Menschen, bei nahender Pein der anderen wegzusehen. Wir schauen Behinderten nicht gerne in die Augen, und wir sind unangenehm berührt, wenn jemand im Raum weint. Und genau so will ich auch keinen Verkäufer trösten oder retten müssen, wenn ich einkaufe.

Ich freue mich sehr, wenn der Einzelhandel überlebt, weil das ein romantischer Gedanke ist. Aber egal ob Einkauf für mich Stress oder Freude ist – auf keinen Fall will ich das Personal trösten oder retten. Wenn ich in einem sterbenden Geschäft einkaufe, habe ich beim Bezahlen das schlechte Gefühl, dass jeder Cent ein Cent zu wenig ist. Also ziehe ich lieber unbehaglich vorbei, als den Laden unbehaglich zu betreten. Ein Sterberuf und auch nur ein Mahnen trüben die Behaglichkeit oder das Bild von Behaglichkeit, dessen Inszenierung für alle serviceorientierten Branchen lebenswichtig ist.

So zutreffend und so auffallend die gemeinsame, geschlossene Schaufenstermahnfront ist und so bedauerlich ihre Gründe, so wenig wird Unbehagen das Problem lösen.

Aber es war schön, dass sich auch Geschäfte an der Aktion beteiligt haben, die grundsätzlich keine Abwanderung ins Internet zu befürchten haben, also Friseure, Tattoo-Studios, die Reinigung und die Eisdielen. Ich wünschte bloß, das wäre komplett Satire – tatsächlich habe ich beim Recherchieren für diesen Text bereits Online-Reinigungen und Anläufe für Online-Eisdielen gefunden.

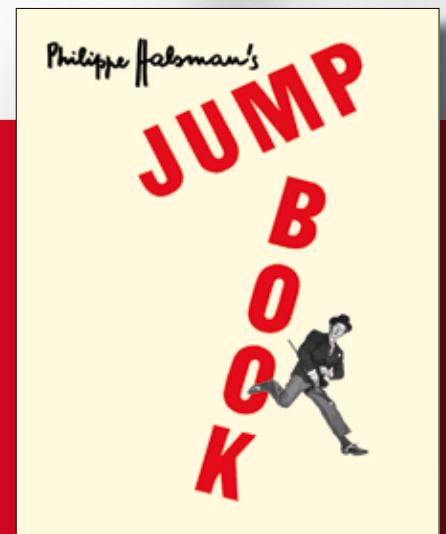
Nach Ostern aber war die ortsweite Simulation des vorgezogenen Ladensterbens vorbei; so wie der Herr Jesus auferstanden ist, machen wir selber auch alle weiter. Vorerst, Leute, vorerst!

Trend des Monats: *Traumberuf Buchhändlerin*

Nach einer Umfrage zu Glück im Beruf ließ „Vorsicht, Buch!“ verlauten, dass jede vierte Frau gerne Buchhändlerin wäre. Das klärt aber noch nicht letztgültig, ob jede vierte Buchhändlerin auch gerne meine Frau wäre. Oder ob jede Buchhändlerin gerne meine vierte Frau wäre.

Schau genau!

Buch-Cover auf den Punkt



Die wunderschöne Faksimile-Ausgabe bringt ein legendäres Fotobuch aus dem Jahr 1959 zurück in den Buchhandel. »JUMP« versammelt 200 Portraits berühmter Persönlichkeiten mitten im Sprung. Die einzigartigen, witzigen und energiegeladenen Bilder waren Philippe Halsmanns Trick, seine Modelle ohne Maske zu fotografieren, »denn beim Sprung konzentriert sich deren Aufmerksamkeit vollständig auf den Akt des Springens.«

JUMP Book! Große Sprünge im Portrait
96 Seiten, Fadenheftung, Format 21 x 28 cm
geb. mit SU, ISBN 978-3-03876-115-0, 29.90 €
Infos & Leseprobe: www.midascollection.com

